Berechnet nach der Formel			Gefunden					Im Mittel
$C_3H_3Cl_2N$			1.	2.	3.	4.	5.	
C	36	29,0	28,6	—	—	—	29,2	28,9
H	3	2,5	2,3	—	—	—	2,5	2,4
Cl	71	57,2	—	57,4	—	—	—	57,4
N	14	11,3	—	—	11,2	10,8	—	11,0
	124	100,0.						

Diese Verbindung ist also mit dem Bichlorcyanäthyl isomer, oder wahrscheinlicher polymer.

Die Krystalle sind vollkommen farb- und geruchlos und schiefsen je nach der Concentration der Lösung oder dem raschen oder langsamen Erkalten derselben bald in kleinen glänzenden Schuppen, bald in grossen rhombischen Tafeln oder in oft zolllangen dicken rhombischen Säulen an. Sie schmelzen bei $74^{\circ},5$, erstarren zwischen 51 und 70° strahligh krystallinisch, sublimiren schwierig unter theilweiser Zersetzung, wobei Salzsäure auftritt und ein kohligcr Rückstand bleibt, weshalb eine Dampfdichtebestimmung auch nicht ausführbar war. In Wasser sind sie unlöslich, in kochendem Wasser schmelzen sie und verflüchtigen sich mit den Wasserdämpfen; bei 26° lösen $7,17$ Theile absoluten Alkohols 1 Theil, und bei derselben Temperatur $0,77$ Theile Aether 1 Theil der Substanz; Wasser fällt sie aus diesen Lösungen als krystallinisches Pulver. Gegen Alkalien, Säuren und schwefligsaure Alkalien zeigen sie ein ähnliches Verhalten wie das flüssige Bichlorcyanäthyl.

2. Notiz über das sogenannte Leucinsäurenitril; von O. Hesse und H. Limpricht.

Bei der Darstellung des Leucins und Tyrosins durch Kochen der Proteinsubstanzen mit Säuren entsteht ausser die-

sen wenigstens noch *eine* krystallisirte Verbindung, welche Bopp *) schon beobachtete und richtig beschrieb; zur Analyse hatte er nicht genug Material. Einer von uns **) hat dieselbe Verbindung später aus dem sogenannten Pseudo-leucin durch Destillation im Kohlensäurestrom gewonnen, ihre Eigenschaften beschrieben und die Zusammensetzung festgestellt; der damals für sie gewählte Name „Leucinsäurenitril“ mag so lange beibehalten werden, als die Constitution noch nicht ermittelt ist. — Dieses sogenannte Leucinsäurenitril kann nun leicht, wenn auch nur in geringer Menge, aus dem rohen Tyrosin, welches man durch Kochen des Horns mit Schwefelsäure u. s. w. gewinnt, abgeschieden werden. Das Tyrosin wird mit kochendem Weingeist ausgezogen, der weingeistige Auszug verdunstet und der dann bleibende Rückstand durch mehrmaliges Umkrystallisiren aus heissem absolutem Alkohol gereinigt. Das Leucinsäurenitril bildet lange weisse seideglänzende, büschelförmig vereinigte Nadeln, die zwischen 173 und 180° unverändert sublimiren, sich schwer in Aether, leicht in starkem Alkohol namentlich in der Wärme, kaum in kaltem, mehr in heissem Wasser lösen. Zur Analyse wurde es über Schwefelsäure getrocknet.

1. 0,0841 Grm. lieferten 0,1967 Grm. Kohlensäure und 0,0778 Grm. Wasser.

2. 0,1015 Grm. lieferten 0,2360 Grm. Kohlensäure und 0,0940 Grm. Wasser.

Aeltere Analyse (Erdmann's Journal LXX, 38):

3. 0,1628 Grm. lieferten 0,3797 Grm. Kohlensäure und 0,1425 Grm. Wasser.

4. 0,1027 Grm. lieferten 0,0915 Grm. Platin.

*) Diese Annalen LXIX, 28.

**) Erdmann's Journal LXX, 38.

Berechnet nach der Formel	$C_6H_{11}NO$		Berechnet			
			1.	2.	3.	4.
C	72	63,7	63,8	63,4	63,6	—
H	11	9,7	10,2	10,2	9,7	—
N	14	12,4	—	—	—	12,5
O	16	14,2	—	—	—	—
	113	100,0.				

Es ist wahrscheinlich, daß dieser Stoff nächstens — wie Tyrosin und Leucin — auch im Organismus angetroffen wird; er entsteht wie diese beiden aus den Proteinsubstanzen durch Kochen mit Säuren und bei der Fäulniss, denn es ist wohl anzunehmen, daß er sich schon bei der Fäulniss der Bierhefe gebildet hat, sich in dem sogenannten Pseudoleucin schon fertig vorfand und durch die Destillation von dem letzteren nur getrennt wurde.

Greifswald, 1. August 1860.

Ueber die Zusammensetzung der wässerigen Säuren von constantem Siedepunkt;

von *H. E. Roscoe*.

(Hierzu Figur 5 bis 7 auf Tafel I.)

Es wird noch sehr allgemein angenommen, daß eine Flüssigkeit, die ohne Veränderung in ihrer Zusammensetzung bei einer bestimmten Temperatur siedet, eine chemische Verbindung sei; obwohl diese Annahme sich weder auf theoretische Betrachtung, noch auf practische Erfahrung stützt.

Wenn ein Gemisch mehrerer Flüssigkeiten siedet, so werden im Allgemeinen die Bestandtheile in einem anderen Verhältniss im Dampf enthalten sein, als in der siedenden